www.infoflora.ch

**Invasive Neophyten: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft**

**Art der Schwarzen Liste**

# Götterbaum

***Ailanthus altissima*** (Mill.) Swingle (Familie: *Simaroubaceae*, Bitterholzgewächse)

Synonyme: *Ailanthus glandulosa* Desf., *A. cacodendron* Sch. et Th.

Der aus China und dem Norden Koreas stammende Götterbaum wurde bereits im 18. Jahrhundert als Zierbaum in Mitteleuropa eingeführt. Heute verbreitet sich die Art wild vor allem in städtischen und stadtnahen Gebieten, sie ist schwer kontrollierbar, richtet Schäden an Bauten an und verdrängt die einheimische Flora.

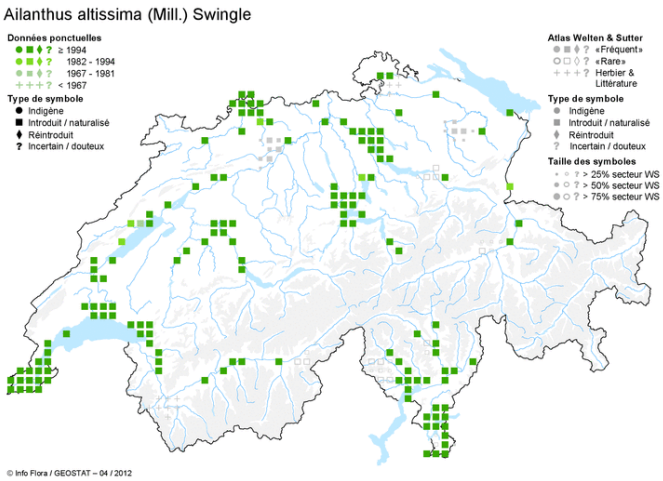

Foto: S. Rometsch

## Merkmale

Sommergrüner zweihäusiger Baum (die männlichen und weiblichen Blütenstände befinden sich auf zwei verschiedenen Bäumen) bis 30 m hoch, der Stamm bzw. die Rinde ist typisch gekennzeichnet durch die rautenförmigen Lentizellen (= Korkporen). Blätter unpaarig gefiedert, 40-90 cm lang, 9-25 lanzettliche Teilblätter von etwa 10 cm Länge, ganzrandig nur gegen den Grund leicht gezähnt, mit grossen Drüsen auf der Unterseite. Blüten gelblich-weiss, etwa 5 mm Durchmesser, in vielblütigen Rispen. Früchte flügelförmig gedreht, 3-5 cm lang und 0.5-1 cm breit. Blütezeit Juni-Juli. Die Pflanze riecht sehr unangenehm.

## Verwechslungsmöglichkeiten

Der Götterbaum wird oft verwechselt mit dem Essigbaum (*Rhus typhina* L.), der grünliche Blüten und gezähnte Teilblätter hat und nur 5-8 m hoch wird, aber ebenfalls wuchert und zu den invasiven Neophyten zählt. Im weiteren kann er mit der gewöhnlichen Esche (*Fraxinus excelsior* L.) verwechselt werden, die gekennzeichnet ist durch schwarze Knospen und paarig gefiederte Blätter mit maximal 12 gegenständigen Teilblätter.

## Vermehrung und Biologie

Dieser sehr genügsame Baum zeichnet sich durch seine hohe Wuchsgeschwindigkeit aus, was ihn gegenüber einheimischen Arten sehr konkurrenzfähig macht. Zudem treibt er rasch von den Wurzeln her aus und seine geflügelten Samen können über grössere Distanzen verbreitet werden.

## Standort

Trockene Böden in wärmeren Lagen des Tieflandes und der Hügelstufe wie Schuttstellen, Bahnanlagen, Industrieareale, Ruinen, Mauern, Rabatten, Gartenanlagen, Gebüsche und Blumenwiesen. Tolerant gegenüber Salz, Trockenheit und Luftschadstoffen.

## Verbreitung

Der Götterbaum gilt in folgenden Ländern als problematische Pflanze: Dänemark, Ungarn, Schweiz, Spanien, Kanada und USA. In Südeuropa bildet er monotone Reinbestände in mediterranen Pflanzengemeinschaften. In tieferen Lagen und stadtnahen gebieten ist die Art in der ganzen Schweiz verbreitet. Sie ist besonders häufig im Tessin, wo sie auch in Wäldern anzutreffen ist.

## Gefahren

Gehölze, welche sich durch Ausläufer lokal rasch ausbreiten können, sind nur schwer zu bekämpfen.

**Bauten:** durch die Fähigkeit der Art sich in bebauten Gebieten stark auszubreiten können auch Bauten beschädigt werden.

**Natur:** der Baum wächst äusserst rasch und breitet sich effizient mit vielen unterirdischen Ausläufern aus. Dies führt zu dichten stark beschattenden Beständen. Dabei werden einheimische Arten in ihrem Wachstum gehemmt oder gar verdrängt. Die windverbreiteten Früchte erlauben eine rasche Besiedlung neuer Standorte.

**Mensch:** Rinde und Blätter können starke allergische Hautreizungen (Bitterstoff: Ailanthin) hervorrufen (Baumfällen und Wurzelrodung nur mit Handschuhen!), je nachdem kann auch der Blütenstaub allergische Reaktionen hervorrufen.

**Tier:** die Art wird von Tieren wegen dem hohen Bitterstoffgehalt gemieden.

## Vorbeugung und Bekämpfung

Vorbeugend sollte man auf den Anbau des Götterbaums in seinem Garten verzichten und man sollte ihn nicht auf Flachdächern und extensiven Grünanlagen wachsen lassen. Eigentlich sollte er auch nicht mehr vermarktet werden. Sollten Sie diese Art schon in ihrem Garten haben, müssen Sie unbedingt eine weitere Ausbreitung verhindern, einerseits indem Sie die Fruchtstände entfernen, anderseits indem Sie eventuelle Jungtriebe laufend entfernen. Das entfernte Pflanzenmaterial muss richtig entsorgt werden. Es kann in einer professionell geführten Kompostieranlage oder Vergärungsanlage mit thermophiler Hygienisierungsphase entsorgt werden (kein Gartenkompost und keine Feldrandkompostierung). Ist dies nicht möglich bleibt nur die Kehrichtverbrennung. Offenen Boden in der Umgebung von Götterbäumen durch Besiedlung mit einheimischen Pflanzen vermeiden.

Die **Bekämpfung** ist sehr schwierig, da es nach dem Absägen des Baumes immer wieder zu rasch austreibenden Stockausschlägen kommt. Die Triebe müssen bis zur vollständigen Ermüdung der Pflanze immer wieder ausgerissen werden. Eine Bekämpfung durch Pilze soll möglich sein. Für eine (raschere) vollständige Entfernung kann eine Herbizidbehandlung nötig sein, diese soll mit professioneller Hilfe gemacht werden. Mehrjährige Erfolgskontrollen sind angeraten.

## Wo melden, wo um Rat fragen?

Zur Überwachung und Eidämmung der invasiven Art ist es wichtig Wuchsorte zu melden. Die kantonalen Naturschutzfachstellen und eventuell auch die Gemeinden nehmen Informationen entgegen. Je nach Standort sind auch weitere Instanzen betroffen, so zum Beispiel der Strassenbau, die SBB, das Landwirtschaftsamt, die Fachstellen Wald und Wasser. Zur Aktualisierung der Info Flora Verbreitungskarten können Sie ihren Fundstandort online melden.

Weitere Informationen erhalten sie bei Sibyl Rometsch (sibyl.rometsch@infoflora.ch)

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quelle konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfall kann Pflanzenmaterial zwischen 2 Fliessblättern (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten, oder Blätter) oder ein digitales Foto eingeschickt werden: Sibyl Rometsch, Info Flora, c/o Botanischer Garten, Altenbergrain 21, 3013 Bern,

***Weitere Informationen und Fachliteratur***

http://www.nps.gov/plants/alien
http://tncweeds.ucdavis.edu/esadocs/documnts/ailaalt.pdf
http://www.issg.org/database/species/ecology.asp?si=319&fr=1&sts=sss&lang=EN
http://www.europe-aliens.org/speciesFactsheet.do?speciesId=16970

Böcker R. & Kowarik I., 1982, *Der Götterbaum (Ailanthus altissima) in Berlin (West)*, Berliner Naturschutzblätter 26, 4-9.
Gutte P., Klotz S., Lahr C. & Trefflich A., 1987, *Ailanthus altissima (Mill.) Swingle — eine vergleichende pflanzengeographische Studie,* Folia Geobotanica et Phytotaxonomica 22, 241-262.
Kowarik I., 1983, *Zur Einbürgerung und zum pflanzensoziologischen Verhalten des Götterbaumes (Ailanthus altissima (Mill.) Swingle) im französischen Mittelmeergebiet (Bas-Languedoc)*, Phytocoenologia 11, 389-405.
Kowarik I., 2003, *Biologische Invasionen - Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*, Ulmer Verlag, Stuttgart.
Kramer H., 1995, *Über den Götterbaum*, Natur und Museum 125 (Frankfurt a. M.), 101-121.
Ludwig M., 2000, *Neue Tiere & Pflanzen in der heimischen Natur*, BLV, München.

Foto: S. Rometsch

Jungpflanze:
Scheinbar quirlig angeordnete grosse, unpaarig gefiederte Blätter. (Blätter mit einer Anzahl gegenständigen Teilblättern und einem endständigen Teilblatt)
Die Teilblätter sind ganzrandig (im Gegensatz zum Essigbaum, welcher gezähnte Teilblätter hat)

Fruchtstand:
Hängende Rispenartige Fruchtstände mit einsamigen, geflügelten Früchten.

Foto: www.unibas.ch/botimage